

Klingnau AG) sowie zwei Bronzemedail- len (Ziegler und Rouge) [3]. 1993 ging die Mannschaft zwar ohne Medaillen nach Hause, die vier Teilnehmer waren trotzdem begeistert [4]. Mitmachen zählt eben mehr als das Klassement. 1994 gewann *Wendelin Stark* aus Winterthur wiederum eine Bronzemedaille in Oslo [5].

Dank der Chemie-Olympiade haben sich in der Schweiz viele chemiebegei- sterte Jugendliche zusammengefunden. Manche Teilnehmer erkannten erst beim Lösen der anspruchsvollen Aufgaben ihr Talent und liessen sich durch die Olym- piade zu einem Chemiestudium motivie- ren. Der Verein der ehemaligen Chemie- Olympioniken gewährleistet den Kontakt auch nach dem Wettbewerb.

Die Aufgaben an der Internationalen Chemie-Olympiade

Die Aufgaben der Chemie-Olympiade sind schwierig, weil diese nicht einfach nur Fachwissen erfordern, sondern auch logisches und analytisches Denkvermö- gen, Problemlösungsphantasie und prakti- sches Geschick bei den Aufgaben im Labor verlangen. Die Aufgaben am Inter- nationalen Wettbewerb bestehen aus einer fünfständigen theoretischen Prüfung (zählt 60%) und einer fünfständigen praktischen Prüfung im Labor (zählt 40%). Die Aufga- ben umfassen den gesamten Bereich der Chemie.

Das Wissen, welches an der Internatio- nalen Olympiade vorausgesetzt wird, wird

im Chemieunterricht an der Mittelschule vermittelt, muss aber vertieft werden. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben erstaunt selbst Hochschulprofessoren und überfor- dert manchen Chemielehrer. Deshalb ist eine gründliche Vorbereitung nötig und sinnvoll.

Die hervorragenden Resultate der Schweizer zeigen, dass die Aufgaben zu meistern sind und viele junge Chemie- Fans unter uns weilen. Gerade die prakti- schen Erfahrungen vieler Chemie-Tüftler und Heimlabor-Besitzer sind Gold wert!

[1] M. Cosandey, *Chimia* 1990, 44, 379.

[2] M. Cosandey, *Chimia* 1991, 45, 271.

[3] M. Cosandey, *Chimia* 1992, 46, 393.

[4] M. Cosandey, *Chimia* 1993, 47, 365.

[5] M. Cosandey, *Chimia* 1994, 48, 320.

Chimia 49 (1995) 349
© Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft
ISSN 0009-4293

Dank an den Fan-Club der Chemielehrerschaft

Willi Bachmann und Gustave Naville*

Dieses Chimia-Heft darf keinesfalls in Druck gehen, ohne dass wir unsern Dank abgestattet haben.

Vor vielen Jahren, in grauer Vorzeit, packte der von uns allen verehrte *Kurt Grob*, der an so vielen Chemiker- und Chemielehrer-Schicksalen nicht nur teil- hatte, sondern ihnen zu Gevatter stand, das Problem der Chemielehrer-Fortbildung an: die Industriekurse wurden geboren. Er or- ganisierte selbst viele solche Kurse in Ba- sel und hinterliess seinen Nachfolgern ein Goodwill-Netz, von dem die Chemieleh-

rer bis heute und wohl noch lange profitie- ren können. Unzählige Mitarbeiter der grossen Basler haben in all den Jahren organisiert, unterstützt, begleitet, empfan- gen und geführt, und immer waren wir Teilnehmer von ihrer Kollegialität, aber auch von der Grosszügigkeit der beteilig- ten Firmen überrascht und begeistert. Zwei Namen seien stellvertretend erwähnt: Dr. A. Fürst, der immer noch für die Chemie und für die Jungen und die noch-Jungen, und das sind von ihm aus gesehen alle Chemielehrer, tätig ist, und Dr. A. Kaiser, sein Nachfolger, der vor kurzem, bald nach seiner Pensionierung, verstorben ist. Beide haben uns in Basel immer mit Charme und Effizienz empfangen und ver- wöhnt.

Der Dank endet hier nicht. An der Nordstrasse in Zürich steht der Geschäfts- sitz der SGCI, der Schweizerischen Ge- sellschaft für Chemische Industrie. Zwei- mal im Jahr tagt dort die Kommission für Chemikernachwuchs, in der seit vielen Jahren zwei bis drei Chemielehrer-Kolle- gen Gastrecht haben. Und diese Kommis- sion bewilligt in regelmässigen Abstän- den Kredite für unsere Fortbildungsakti- vitäten, für die sogenannten Zentralkurse, an denen alle drei bis vier Jahre gegen 100 Chemielehrer aus der ganzen Schweiz teil- nehmen, sowie für unser Vereinsblatt, das *c+b* (Chemie und Biologie) und neuer- dings auch Beiträge für die Teilnahme einer Schweizer Delegation an den Che- mie-Olympiaden. Und der gute Geist des Hauses, Dr. U. Schenk, der Mann mit der unverkennbaren Fliege am Adamsapfel, wirkt im Hintergrund für uns Chemieleh- rer, die wir solcherart verwöhnt sind, mit ruhiger Verlässlichkeit und Turbocharme, und auch der schnellste Besucher kommt auf der Treppe nicht mehr mit gegen die- ses Energiebündel.

Der SGCI, der Chemischen Industrie der Schweiz und allen jenen Personen, die uns Chemielehrer in unserm schönen Be- ruf immer wieder finanziell und mit per- sönlichem Einsatz unterstützen, sei unser Dank gewiss.

*Korrespondenz: Dr. G. Naville
Kantonsschule Oerlikon
CH-8050 Zürich

Klingnau AG) sowie zwei Bronzemedailen (Ziegler und Rouge) [3]. 1993 ging die Mannschaft zwar ohne Medaillen nach Hause, die vier Teilnehmer waren trotzdem begeistert [4]. Mitmachen zählt eben mehr als das Klassement. 1994 gewann Wendelin Stark aus Winterthur wiederum eine Bronzemedaille in Oslo [5].

Dank der Chemie-Olympiade haben sich in der Schweiz viele chemiebegeisterte Jugendliche zusammengefunden. Manche Teilnehmer erkannten erst beim Lösen der anspruchsvollen Aufgaben ihr Talent und liessen sich durch die Olympiade zu einem Chemiestudium motivieren. Der Verein der ehemaligen Chemie-Olympioniken gewährleistet den Kontakt auch nach dem Wettbewerb.

Die Aufgaben an der Internationalen Chemie-Olympiade

Die Aufgaben der Chemie-Olympiade sind schwierig, weil diese nicht einfach nur Fachwissen erfordern, sondern auch logisches und analytisches Denkvermögen, Problemlösungsphantasie und praktisches Geschick bei den Aufgaben im Labor verlangen. Die Aufgaben am Internationalen Wettbewerb bestehen aus einer fünfständigen theoretischen Prüfung (zählt 60%) und einer fünfständigen praktischen Prüfung im Labor (zählt 40%). Die Aufgaben umfassen den gesamten Bereich der Chemie.

Das Wissen, welches an der Internationalen Olympiade vorausgesetzt wird, wird

im Chemieunterricht an der Mittelschule vermittelt, muss aber vertieft werden. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben erstaunt selbst Hochschulprofessoren und überfordert manchen Chemielehrer. Deshalb ist eine gründliche Vorbereitung nötig und sinnvoll.

Die hervorragenden Resultate der Schweizer zeigen, dass die Aufgaben zu meistern sind und viele junge Chemie-Fans unter uns weilen. Gerade die praktischen Erfahrungen vieler Chemie-Tüftler und Heimlabor-Besitzer sind Gold wert!

[1] M. Cosandey, *Chimia* 1990, 44, 379.

[2] M. Cosandey, *Chimia* 1991, 45, 271.

[3] M. Cosandey, *Chimia* 1992, 46, 393.

[4] M. Cosandey, *Chimia* 1993, 47, 365.

[5] M. Cosandey, *Chimia* 1994, 48, 320.

Chimia 49 (1995) 349
© Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft
ISSN 0009-4293

Dank an den Fan-Club der Chemielehrerschaft

Willi Bachmann und Gustave Naville*

Dieses Chimia-Heft darf keinesfalls in Druck gehen, ohne dass wir unsern Dank abgestattet haben.

Vor vielen Jahren, in grauer Vorzeit, packte der von uns allen verehrte Kurt Grob, der an so vielen Chemiker- und Chemielehrer-Schicksalen nicht nur teilhatte, sondern ihnen zu Gevatter stand, das Problem der Chemielehrer-Fortbildung an: die Industriekurse wurden geboren. Er organisierte selbst viele solche Kurse in Basel und hinterliess seinen Nachfolgern ein Goodwill-Netz, von dem die Chemieleh-

rer bis heute und wohl noch lange profitieren können. Unzählige Mitarbeiter der grossen Basler haben in all den Jahren organisiert, unterstützt, begleitet, empfangen und geführt, und immer waren wir Teilnehmer von ihrer Kollegialität, aber auch von der Grosszügigkeit der beteiligten Firmen überrascht und begeistert. Zwei Namen seien stellvertretend erwähnt: Dr. A. Fürst, der immer noch für die Chemie und für die Jungen und die noch-Jungen, und das sind von ihm aus gesehen alle Chemielehrer, tätig ist, und Dr. A. Kaiser, sein Nachfolger, der vor kurzem, bald nach seiner Pensionierung, verstorben ist. Beide haben uns in Basel immer mit Charme und Effizienz empfangen und verwöhnt.

Der Dank endet hier nicht. An der Nordstrasse in Zürich steht der Geschäftssitz der SGCI, der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie. Zweimal im Jahr tagt dort die Kommission für Chemikernachwuchs, in der seit vielen Jahren zwei bis drei Chemielehrer-Kollegen Gastrecht haben. Und diese Kommission bewilligt in regelmässigen Abständen Kredite für unsere Fortbildungsaktivitäten, für die sogenannten Zentralkurse, an denen alle drei bis vier Jahre gegen 100 Chemielehrer aus der ganzen Schweiz teilnehmen, sowie für unser Vereinsblatt, das *c+b* (Chemie und Biologie) und neuerdings auch Beiträge für die Teilnahme einer Schweizer Delegation an den Chemie-Olympiaden. Und der gute Geist des Hauses, Dr. U. Schenk, der Mann mit der unverkennbaren Fliege am Adamsapfel, wirkt im Hintergrund für uns Chemielehrer, die wir solcherart verwöhnt sind, mit ruhiger Verlässlichkeit und Turbocharme, und auch der schnellste Besucher kommt auf der Treppe nicht mehr mit gegen dieses Energiebündel.

Der SGCI, der Chemischen Industrie der Schweiz und allen jenen Personen, die uns Chemielehrer in unserm schönen Beruf immer wieder finanziell und mit persönlichem Einsatz unterstützen, sei unser Dank gewiss.

*Korrespondenz: Dr. G. Naville
Kantonsschule Oerlikon
CH-8050 Zürich